

Psalm 34,15(b) (L/E): Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15 (BHS):

[סוֹר מִרַע וְעִשְׂה־טוֹב]

בִּקֵּשׁ שְׁלוֹם וְרַדְּפֵהוּ:

Psalm 33(34),15 (LXX):

(ἐκκλινον ἀπὸ κακοῦ καὶ ποιήσον ἀγαθόν,) ζήτησον εἰρήνην καὶ διώξον αὐτήν.

Übersetzungshilfen

בִּקֵּשׁ Piel, Imperativ, maskulin, Singular von בִּקֵּשׁ *suchen, forschen, fordern, bitten* [NEEF], auch: *nach etwas trachten, etwas zu erreichen suchen* [GESENIUS]

וְרַדְּפֵהוּ Qal, Imperativ, maskulin, Singular + Suffix 3.Person, maskulin, Singular + Konjunktion von רָדַף *verfolgen, nachjagen* [NEEF], *hinter jemandem her sein, jemandem (eilig) folgen*, auch übertragen und bildlich [GESENIUS]

Psalm 34 als Psalm *sui generis*

Während WEISER noch ganz unbefangen den Psalm 34 als „Danklied, das in der Gemeinde der Frommen ... im Festgottesdienst vorgetragen ist“ (200) bezeichnen kann, stellt KRAUS zumindest fest, dass der Psalm der „formkritischen Analyse erhebliche Schwierigkeiten [bereitet]“ (417). Auch wenn er keine Möglichkeit sieht, ihn in die „normalen Gattungen“ einzuordnen, klassifiziert er letztlich Psalm 34 als eine Lehrdichtung, in die die Intentionen eines Dankliedes aufgenommen seien (418). SEYBOLD hingegen folgert aus der akrostichitischen Gestalt des Textes (die Verse beginnen jeweils mit aufeinanderfolgenden Buchstaben des hebräischen Alphabets¹), dass es sich um eine „Glaubenslehre in Spruchform“ (141) handele, mithin also einen Text, der der Weisheitsliteratur sehr nahestehe.

Zu beobachten sind tatsächlich verschiedenste Elemente. Während der Eingangsteil an ein Danklied eines Einzelnen denken lässt, finden sich in der zweiten Hälfte (ab V.12) Sätze, die an Spruch- oder Weisheitsliteratur denken lassen. Der kunstvolle Aufbau entlang des Alphabets spricht gegen ein „spontanes“ Danklied, eine Konzentration auf die didaktische Anrede der Gemeinde lässt den Dankcharakter des ersten Teils in den Hintergrund treten. Hier scheint Formanalyse tatsächlich an ihre Grenzen zu stoßen. Mit WEEKS² möchte ich mich daher von einer Zuordnung zu einer bestimmten Gattung des Psalms lösen und ihn als kunstvolles Ganzes betrachten. Dadurch wird es zwar schwieriger, einen „Sitz im Leben“ zu bestimmen, jedoch ergibt sich kein Anlass, an einer gottesdienstlichen Verwendung zu zweifeln. Dass die alphabetische Anordnung die Gedankenordnung „bisweilen gezwungen und nicht selten abrupt“ wirken lasse (KRAUS 417) oder die „Mahnungen und Belehrungen“ des zweiten Teils „loser aneinandergefügt“ seien (WEISER 201), Beobachtungen, die meines Ermessens nach auf dem Versuch einer formkritischen Einordnung aufbauen, vermag ich nicht nachzuvollziehen.

¹ Das *Waw* fehlt, *Sin* und *Schin* sind zu einem Buchstaben zusammengefasst.

² „We would surely do better to say that this work belongs to no single genre – except, obviously, that of acrostic poetry – but may nevertheless rely on its readers’ consciousness of other texts or genres.“ (ms.,p.11)

Psalm 34 im biblischen Kontext

Schon die Überschrift des Psalms wirft eine erste Frage auf. Traditionell wird ein Verweis auf 1.Samuel 21,13-15 angenommen. Dort ist allerdings nicht von Abimelech die Rede, sondern von dem Philisterkönig Achis von Gat³. Die Kommentatoren ergehen sich in verschiedenen Spekulationen (Abimelech sei allgemein Königsbezeichnung, es handele sich um eine Verwechslung mit Gen.20, ein vermutetes Missverständnis, einen Fehler...). Ein direkter Bezug zur Davidsgeschichte ist im Psalm selbst nicht zu erkennen, der Sinn der Überschrift bleibt im Dunkeln.

SEYBOLD sieht den Psalm „wohl wegen Andeutungen von körperlichen Schäden und Gefahren für Leib und Leben“ in die Reihe der „Krankenpsalmen 30ff. gestellt“ (141). Eine solche Einordnung hätte dann aber sehr assoziativ erfolgt sein müssen. Die Position des Psalms an dieser Stelle des Psalters ergibt keine eindeutigen Hinweise zu seinem Verständnis. Als „nächste[n] Verwandte[n]“ führt SEYBOLD Psalm „37 (und 25)“ an (ebd.). Jedoch finden sich Beziehungen oder ähnlich geartete Aussagen nur zu Teilen (didaktische Anrede in 37, Hinweis auf die Gerechtigkeit Gottes in 25).

Aufgenommen werden Aussagen von Psalm 34 im NT: 34,15 wird eher beiläufig zitiert in Hebräer 12,14 (interessanterweise nicht als Verweisstelle in der Lutherbibel aufgenommen), 34,13-17 nahezu wörtlich in 1.Petrus 3,10-12, in beiden Fällen mit paränetischer Ausrichtung. Doch auch der Hinweis auf die freundliche Zuwendung Gottes wird aufgenommen, wenn 34,9 im Anklang in 1.Petrus 2,3 zu finden ist.

Auch im Bezug zum biblischen Kontext stellt Psalm 34 etwas Eigenes dar und kann nicht in eine Kategorie eingeordnet werden. An den genannten Stellen sind zwar Parallelen zu bzw. Zitate aus den beiden großen Teilen des Psalms zu finden, die aber in der Grundaussage des jeweiligen Teils bleiben und Dank und Belehrung eben nicht direkt in Beziehung setzen.

Psalm 34: Aufbau und Gedankengang

Trotz (oder vielleicht gerade wegen) der alphabetisch geordneten Versanfänge weist Psalm 34 einen deutlich strukturierten Aufbau auf (im Anklang an SEYBOTH 141ff.):

V.1 Überschrift mit Bezug auf David als dem Psalmdichter (s.o.)

Vv.2-4 Bekenntnis zum Gebet und Einladung dazu

Gebet ist dabei definiert als Lobpreis, Rühmen, Großmachen und Erhöhen des göttlichen Namens. Auffällig ist, dass dies allezeit/immerdar geschehen soll, mithin also eine Lebenseinstellung zum Ausdruck gebracht wird.

Vv.5-7 Eigene und fremde Gebetserfahrungen

Ein direkter Bezug zum Tempelgottesdienst ist hier meiner Ansicht nach wohl nicht zu erkennen (gegen WEISER 200 und KRAUS 419, letzterer sieht in שָׁרָף einen terminus technicus des Heiligtumsbesuchs; anders GESENIUS (z.St.) und SEYBOTH 141, die den Ort des Sich-an-Gott-Wendens offen lassen). Die Kernaussage bleibt: Es gibt die Erfahrung, dass Gott auf Gebet antwortet und dem Betenden und Suchenden beisteht und hilft.

Vv.8-11 Heilserfahrung der Frommen

Konkret angesprochen werden Schutz und Hilfe, leibliche Versorgung und die Erfahrung, dass Gott unabhängig vom Reichtum zum Sattwerden führt (in V.11 lese ich mit LXX, der masoretische Text hat „Löwen“). WEISER 200f. verortet die Erfahrung der Güte Gottes sehr im Inneren des Beters, das „schmecket und sehet“ rückt in die Nähe des Symbolhaften. Ich denke aber, dass sich die Wahrnehmung der Segnungen Gottes sehr wohl auch auf den konkreten Aspekt der leiblichen Versorgung beziehen lässt; nicht in Form eines Automatismus³, sondern im Erkennen der guten Gaben Gottes.

³ GESENIUS schlägt zur Stelle eine Konjektur vor, die zudem auch noch durch einen Druckfehler völlig in die Irre führt.

Vv.12-15 Belehrung über den Glauben: Ethik

V.12 markiert den Wendepunkt im Psalm. Der Beter wendet sich an seine Zuhörenden (wörtl. „Söhne“, schon die LXX hat hier „τέκνα“) um ihnen die „Furcht Jahwes“ nahezubringen. Dass dies mit einer (rhetorischen) Frage eingeleitet wird, zeugt von einem geschickten Ansatz, der die Zuhörenden mit in den Gedankengang hineinnimmt. Die Frage bildet die Grundlegung für das Folgende, sie nimmt der Aufforderung die Schärfe und stellt zunächst das Ziel, das Erwartete und Erhoffte vor Augen. Alles, was an Aufforderung folgt, wird somit (Hilfs-)Mittel auf dem Weg zum Guten hin für den, der seine Hoffnung in der Frage ausgedrückt sieht.⁴

Es folgen die grundlegenden Aufforderungen, sich mit Wort und Tat vom Bösen hin zum Guten zu wenden.

Vv.16-19 Belehrung über den Glauben: Gotteslehre

In anthropomorphen Vorstellungen wird von Gott und seinem Wesen gesprochen, verbunden mit Handlungsverben. Damit wird verdeutlicht, wie Gott ist und dass er sich gnädig und aktiv den Frommen, den Betenden zuwendet. Mit SEYBOTH 142 und gegen WEISER 201 verorte ich dieses Geschehen eher in einer Frömmigkeit außerhalb des Tempelkultus, die die Wohnung Gottes bei denen sieht, die sich zu ihm halten, bei den „Armen“ und „Gerechten“.

Vv.20-22 Belehrung über den Glauben: Zukunftshoffnung

Vom zukünftigen Ergehen des Gerechten und des Frevlers ist die Rede. Auch wenn der Gerechte viel Unheil erleiden muss, wird er doch aus allem errettet werden, durch Gottes Handeln. Dem Frevler hingegen wird das Böse mit Strafe vergolten, sein Widerstreben gegen Gott holt ihn ein.

V.23 Nachsatz

Dieser Vers fällt (wie die Überschrift V.1) aus dem alphabetischen Muster heraus. Er stellt noch einmal klar, dass diejenigen, die zu Gott gehören, die ihm vertrauen, nicht unter Strafandrohung stehen, sondern unter der Verheißung der Befreiung. Das nimmt das Danklied des ersten Teils auf und hält so den lehrhaften Teil des Psalms umklammert: Über allem steht die Zuwendung Gottes an die, die auf ihn vertrauen.

Die Aufforderungen in Vv.14-15

Die Vv.14-15 enthalten den am deutlichsten paränetisch ausgerichteten Teil des Psalms. „Es geht um Elementares: Das Gute ist das Lebensfördernde und –erhaltende.“ (SEYBOTH 142) In deutlichen Imperativen wird dazu aufgefordert. V.14 ist ganz klassisch im Parallelismus von erster und zweiter Vershälfte aufgebaut, der zweite Versteil wiederholt die Aussage des ersten. Auf den ersten Blick scheint das in V.15 anders zu sein. „Lass ab vom Bösen und tue Gutes;“ und „suche Frieden und jage ihm nach!“ wirken wie zwei unterschiedliche Aufforderungen (in diese Richtung SEYBOTH 142, für den sich der Dreischritt: „Wort, Tat, Ziel“ ergibt). Damit wäre an dieser Stelle ein der alphabetischen Reihenfolge der Verse geschuldeter formaler Bruch im Aufbau des Verses zu konstatieren. Möglich ist aber auch, einen Parallelismus in V.15 anzunehmen, der in den beiden Vershälften Gleiches mit unterschiedlicher Begrifflichkeit auszudrücken versucht. Zumindest rücken „Gutes tun“ und „Frieden suchen“ in eine ganz große Nähe zueinander.

KRAUS sieht in den Vv.14-15 die „*notae*“ des Gerechten dargestellt: „Glücklich ist, wer sein Reden in Zucht nimmt ... Glückliches Leben ... heißt ferner: vom Bösen sich fernhalten, Gutes tun, Frieden suchen und ihm nachstreben.“ (421) WEISER bringt dazu den Gedanken der (nicht möglichen) Erfüllbarkeit ein: „Es ist kein schlechter Rat, den er [der Beter, JA] zur Erlangung des Lebensglücks gibt, und der, ernst genommen, in seiner grundsätzlichen Form tief und weit genug reicht, daß er von niemand vollkommen erreicht wird und damit immer als Ideal gültig bleibt: Die Warnung vor dem Bösen in

⁴ Das ist pädagogisch äußerst geschickt gemacht. 1.Petrus 3 hat das so nicht aufgegriffen.

Wort und Tat, das Streben nach dem Guten, nach Wahrheit und Frieden unter den Menschen.“ (201)

Das Konzept des שלום

Dass שלום deutlich mehr meint als das Nicht-Sein von Krieg, macht der Blick ins Wörterbuch deutlich: *Wohlbefinden, Heil, Frieden* [NEEF]; *ein Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offen lässt, Wohlfahrt, Heil* [GESENIUS]. Und das sind nur die Grundbedeutungen!⁵ Dieser Frieden in seiner Fülle kann nur von Gott her kommen. Er beinhaltet ein gerechtes Handeln untereinander als auch das Versprechen der Glückseligkeit. Letztlich ist dieser Frieden das Ziel und die Erfüllung der menschlichen Existenz. Im Ansatz ist der Mensch in der Lage, von der Vision des endgültigen שלום aus Schritte hin zu seiner (zumindest teilweisen) Umsetzung zu machen. Das ist bei der Auslegung von V.15b zu beachten. SEYBOTH greift meines Erachtens nach zu kurz, wenn er in diesem Vers nur den Imperativ sieht, „daß man den **sozialen** Frieden suchen und verfolgen soll“ (142, Hervorhebung von mir).

Fazit

Die Übersetzung der Jahreslosung für 2019 ist einfach. Schwieriger ist ihre theologische Einordnung. Das Suchen und Streben nach dem Frieden ist ein hehres Anliegen. Wir werden als (gefallene) Menschen aber immer wieder die Erfahrung des Scheiterns machen und feststellen müssen, dass wir nicht in der Lage sind, Frieden im umfassenden Sinn herbeizuführen.

Damit tritt 34,15b aus der Paränese heraus und richtet den Blick auf denjenigen, der alleine den endgültigen Frieden (שלום) bringen kann, nämlich auf Gott, dessen Handeln im Fortgang des Psalms dargestellt wird. Dadurch, dass er demjenigen, der auf ihn vertraut, Heil und Rettung zuwendet, erfüllt er den Frieden. Die Antwort des Glaubenden darauf kann nur Dank und Lobpreis sein. So kann ich mit Martin Luther diesen Psalm als Dankpsalm begreifen (WA 38,29,18). Die Aufforderung, den Frieden zu suchen und ihm nachzujagen, wird damit zum Ruf, auf Gott zu vertrauen und in diesem Vertrauen Schritte zur Umsetzung des Friedens hier in dieser Welt zu tun.

Literatur:

- Bibelausgaben der Deutschen Bibelgesellschaft: BHS: Biblia Hebraica Stuttgartensia; LXX: Septuaginta ed. Rahlfs/Hanhart; Vulg.: Vulgata ed. Weber/Gryson; L84: Lutherbibel Rev.1984; L17: Lutherbibel Rev.2017; EÜ16 Einheitsübersetzung 2016
SEB: Stuttgarter Erklärungsbibel, elektronisch ²2007
GESENIUS, Wilhelm; bearb.v. DONNER, Herbert: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Heidelberg ¹⁸2013
JENNI, Ernst; WESTERMANN, Claus: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament, 2 Bände, München ³1984 (THAT)
KRAUS, Hans-Joachim: Psalmen, Teilbd.1, Psalmen 1-59, BKAT XV, Neukirchen-Vluyn ⁶1989
KRAUSE, Martin: Hebräisch, Biblisch-hebräische Unterrichtsgrammatik, Berlin ³2012
NEEF, Heinz-Dieter, Taschenwörterbuch Hebräisch und Aramäisch zum Alten Testament, Tübingen 2016
SEYBOLD, Klaus: Die Psalmen, HAT I/15, Tübingen 1996
VON RAD, Gerhard: Theologie des Alten Testaments, 2 Bände, München ⁹1987
WEEKS, Stuart: The Limits of Form Criticism in the Study of Literature, with Reflections on Psalm 34 (2013), abgerufen über academia.edu am 10.9.2018, Manuskript, veröffentlicht in: K. Dell and P. Joyce (eds.), Biblical Interpretation and Method: Essays in Honor of John Barton (Oxford: OUP, 2013), pp. 15–25.
WEISER, Artur: Die Psalmen: Teil 1, Psalm 1-60, ATD 14, Göttingen ⁹1979

Pfarrer Jörg Ackermann, Tränkelücke 6, 34212 Melsungen

⁵ Auf den sehr ausführlichen und hilfreichen Artikel von Gerlemann im THAT (II 919-935) kann ich hier nur hinweisen.